

Bernd Schleh

## Zurück auf der internationalen Bühne

Deutsche Bibliothekare mischen beim IFLA-Weltkongress in Oslo kräftig mit / Ein Blick auf die Bibliothek der Zukunft

Deutschland ist wieder da. Beim vergangenen IFLA-Weltkongress in Oslo haben sich die heimischen Bibliothekare auf der internationalen Bühne eindrücklich zurückgemeldet. Die Generaldirektorin der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB), *Claudia Lux*, trat ihr Amt als IFLA-Vizepräsidentin und künftige Präsidentin der Weltorganisation an. Die beiden ersten Preise für besonders gelungene praktische Bibliotheksprojekte gingen an Kolleginnen aus Berlin und Brilon. Die Zahl der deutschen Bibliothekare, die in den wichtigen Ausschüssen der IFLA-Sektionen mitarbeiten, stieg auf vierzig – das sind so viele wie nie zuvor. Und noch ein Indiz für das wachsende Interesse an grenzüberschreitendem Engagement hierzulande: Die einzige Studentengruppe, die beim Kongress in Oslo ein Referat im Rahmen des offiziellen Programms präsentierte, reiste aus der Bundeshauptstadt an.



Die mehr als 3 000 Kongressteilnehmer wurden in der norwegischen Hauptstadt mit offenen Armen empfangen: zwei Skulpturen aus dem bekannten Vigeland-Park.

(Fotos: Bernd Schleh)

Das eigentliche Tagungsprogramm war schon zu Ende, die Mehrzahl der gut 3 000 Teilnehmer – davon war ein Drittel zum ersten Mal bei einem IFLA-Weltkongress – längst abreist, als für die deutschen Bibliothekare noch ein kleiner Höhepunkt folgte: Bei der Abschlussfeier im Festsaal des noblen Radisson-Plaza-Hotels in Oslo wurden die besten praktischen Bibliotheksprojekte prämiert, die jedes Jahr in der parallel stattfindenden Posterausstellung vorgestellt werden. 79 Initiativen aus allen Teilen der Welt standen zur Wahl, zwei deutsche Bibliothekarinnen lagen schließlich ganz vorne. *Monika Machnik* von der Zentral- und Landesbibliothek Berlin landete mit ihren Seminaren zur Vermittlung von Medienkompetenz für Senioren auf dem zweiten Rang. Den begehrten ersten Platz sicherte sich *Ute Hachmann* aus Brilon mit der fantasievollen »Leselatte« für Kinder (siehe dazu auch den Beitrag in BuB Heft 10 auf Seite 671), einer Aktion, die in Deutschland bereits von vielen Bibliotheken übernommen wurde, und mit der Prämierung beim IFLA-Kongress nun auch international in Schwung kommen dürfte.

Die Erfolge bei der Präsentation praktischer Bibliotheksarbeit lehren zweierlei. Erstens: Man sollte einen IFLA-Weltkongress nicht vor dem offiziellen Ende verlassen. Zweitens, und weit wichtiger: Deutsche Bibliothekare müssen sich international nicht verstecken. Das sagte im Übrigen auch die künftige IFLA-Präsidentin *Claudia Lux* im Gespräch mit

BuB: »Wir können aus dem Ausland viel lernen, aber es gibt auch in Deutschland eine ganze Menge nachahmenswerter Best-Practice-Projekte. Diese sollten wir besser bekannt machen.« *Lux* hält deutsche Bibliothekare hier für viel zu bescheiden, sie forderte im Interview, das in BuB Heft 11-12/05 nachzulesen ist: »Wir müssen auf die Pauke hauen und zeigen, was wir können.«

Für die ersten Paukenschläge sorgte *Lux* in Oslo gleich selbst. Bei zahlreichen Gelegenheiten erklärte die Berliner Bibliothekarin den aus 133 Ländern angereisten Kollegen, was sie in ihrer Amtszeit als IFLA-Vizepräsidentin (2005 bis 2007) und anschließend als IFLA-Präsidentin (2007 bis 2009) so alles vorhat. Ihr Kernthema fasste sie kurz zusammen: »Wir müssen dafür sorgen, dass in den Plänen von Regierungen und anderen öffentlichen Institutionen Bibliotheken Berücksichtigung finden, und zwar nicht nur auf den Gebieten Kultur und Bildung, sondern genauso bei der Städteplanung, bei sozialen Projekten und in anderen Bereichen, in denen Bibliotheken eine Rolle spielen können.« Ihr Ziel sei, so *Lux* weiter, in der Öffentlichkeit deutlich zu machen, dass Bibliotheken gesellschaftlich übergreifend seien. Sie forderte jeden Einzelnen zur Mitarbeit auf: »Wichtig ist mir, dass künftig innerhalb der IFLA jeder in seinem Arbeitsbereich aufspürt, wo eine Planung, eine Veränderung ansteht, egal auf welcher Ebene, und dass dann darauf konkret Einfluss genommen wird.« Ob dies beim

Weltinformationsgipfel oder im Kindergarten um die Ecke sei, spiele dabei keine Rolle. Lux ließ keinen Zweifel daran, wo sie die Bibliothekare der Zukunft sehen möchte: »Wir müssen bei den Entscheidungen am Tisch sitzen.«

Um dieses ehrgeizige Ziel erreichen zu können, ist die engagierte Bibliothekarin auf die Unterstützung ihrer Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt angewiesen. Die Resonanz in Oslo und vor allem ihr überwältigendes Wahlergebnis geben Lux Rückenwind. Im Frühjahr 2005 hatte sie sich mit 1 094 zu 330 Stimmen gegen ihren Konkurrenten *Cristóbal Pasadas Urena* aus Spanien durchgesetzt. Mit Lux besetzt Deutschland, nach *Gustav Hofmann* (1958 bis 1963) und *Hans-Peter Geh* (1985 bis 1991), zum dritten Mal den IFLA-Vorsitz – das wird das durch den Weltkongress von Berlin im Jahr 2003 geweckte Interesse an der internationalen Bibliotheksarbeit noch weiter verstärken.

#### Wachsendes Interesse an IFLA

Derzeitiger IFLA-Präsident ist der Australier *Alex Byrne*. Der Weltverband der Bibliothekare und Bibliotheksverbände zählt rund 1 700 Mitglieder aus 150 Ländern; davon stammen gut 80 aus Deutschland, darunter 5 Verbände und 60 Institutionen, außerdem 16 persönliche Mitglieder und 2 Studenten. Beim deutschen IFLA-Nationalkomitee ist man mit der jüngsten Entwicklung sehr zufrieden. Im aktuellen Jahresbericht heißt es: »Gerade die Zahl der persönlichen und studentischen Mitglieder ist in den letzten Jahren gewachsen und ist sicherlich Ausdruck für das gestiegene Engagement für die internationale Zusammenarbeit.«

Das große internationale Engagement und das wachsende Interesse an IFLA zeigen sich indes nicht nur an den Mitgliederzahlen, sondern auch an der steigenden Zahl von deutschen Teilnehmern an den jährlichen Weltkongressen. 2004 reisten immerhin rund 60 Bibliothekare zur Großveranstaltung ins ferne Buenos Aires. Im vergangenen August in Oslo hat sich die Zahl der deutschen Teilnehmer glatt verdoppelt. Ganz klar: Ein wesentlicher Grund war die relativ kurze Entfernung, andererseits spielt aber auch die zunehmende Förderung deutscher IFLA-Teilnehmer durch Bibliothek & Information International (BII – [www.bi-international.de](http://www.bi-international.de)) eine wichtige Rolle. Nach Angaben der BII-Vorsitzenden *Ulrike Lang* erhielten insgesamt 39

Teilnehmer Zuschüsse, darunter befand sich auch die Studentengruppe der Humboldt-Universität Berlin (siehe Bericht auf Seite 49).

Die Reise nach Oslo hat sich jedenfalls gelohnt. Der Kongress war perfekt organisiert. Die drei Tagungsstätten, in denen mehr als 200 Vorträge, Diskussionen und Workshops abgehalten wurden, lagen alle zentral in der Innenstadt und waren gut zu Fuß erreichbar. Die norwegischen Organisatoren haben sich neben dem Fachprogramm einiges einfallen lassen, um den Gästen ihre Heimat und Kultur, vor allem aber ihr Verständnis von moderner Bibliotheksarbeit vorzustellen. So gab es

Begegnungen mit bekannten Künstlern des Landes, dazu gehörten unter anderen *Jostein Gaarder*, *Jan Garbarek* und *Linn Ullmann*. Zur Eröffnung der norwegischen Nationalbibliothek im Rahmen der staatlichen Feiern zum hundertsten Jahrestag der norwegischen Unabhängigkeit waren die IFLA-Teilnehmer ebenfalls eingeladen. Darüber hinaus wurden Besichtigungstouren durch mehr als 30 Bibliotheken in Oslo und Umgebung angeboten – die Mehrzahl davon technisch hervorragend ausgestattet.

Zwar bleiben auch die norwegischen Bibliotheken nicht von Sparmaßnahmen verschont – zahlreiche kleinere Biblio-



In Oslo war der Kongress nicht zu übersehen: Bunte IFLA-Fahnen säumten die eineinhalb Kilometer lange Flaniermeile zwischen Schloss (im Hintergrund) und Bahnhof.



Erfolgreicher Auftritt in Oslo: Ute Hachmann aus Brilon sicherte sich mit der fantasievollen »Leselatte« für Kinder den ersten Platz bei der Posterpräsentation.

theken und Zweigstellen stehen derzeit vor dem Aus –, doch im Vergleich mit den meisten Ländern ist die Situation immer noch gut. Das gilt einerseits für Verbreitung und Ausstattung der Bibliotheken, andererseits aber auch für die gesellschaftliche Anerkennung des Berufsstandes. Bibliotheken und deren Mitarbeiter werden in Norwegen ernst genommen, das hat der Kongress deutlich gezeigt. Die Medien des Landes berichteten ausführlich über die fünftägige Veranstaltung. Bereits vor Beginn hatten große Tageszeitungen Sonderbeilagen zum Thema Bibliothek veröffentlicht. In der Stadt war der Kongress nicht zu übersehen. Bunte IFLA-Fahnen säumten weithin sichtbar die eineinhalb Kilometer lange Flaniermeile zwischen Schloss und Bahnhof. Zur Eröffnung des Kongresses kam selbst der König und hörte den Anliegen der Bibliothekare zwei Stunden lang geduldig zu.

Im Mittelpunkt der Eröffnungsfeier stand der Vortrag des norwegischen Historikers *Francis Sejersted* über den Zusammenhang von Bibliotheken, Informationsfreiheit und Demokratie. Den Bibliothekern schrieb Sejersted dabei vor allem das Verdienst zu, dass sie den Zugang für jedermann zur Information gewährleisten. Er stellte fest: »Öffentliche Bibliotheken sind ein ganz elementarer Bestandteil von lokalen Gemeinschaften. Sie haben eine wichtige demokratische Funktion.« In diesem Zusammenhang würdigte er ganz besonders die hohe gesellschaftliche Integrationskraft

der Bibliotheken: »Es ist kein Zufall, dass sich auch Einwanderer und soziale Randgruppen in der Bibliothek zu Hause fühlen.« Den Teilnehmern wünschte Sejersted viel Kraft für die Aufgaben, die jeder zu Hause an seinem Arbeitsplatz zu erledigen habe – Aufgaben, die der Gesellschaftswissenschaftler für außerordent-

lich wichtig hält: »Sie stehen in vorderster Front bei der Verteidigung der offenen Gesellschaft.«

### Massive Lobbyarbeit

Nach der Feier und den Lobesworten kam die Arbeit. Einen Schwerpunkt bildeten dabei zwei internationale politische Themen: die Haltung und das weitere Vorgehen der Bibliothekare beim Weltinformationsgipfel (WISIS) im November 2005 in Tunis sowie innerhalb der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO). In Sachen WISIS zogen die IFLA-Verantwortlichen auf dem Kongress eine weitgehend positive Zwischenbilanz. Durch massive Lobbyarbeit im Vorfeld des Weltinformationsgipfels sei es gelungen, die für Bibliothekare wichtigen Inhalte bei den Verhandlungen, in denen ein gemeinsames Verständnis der globalen Informationsgesellschaft entwickelt werden soll, zu platzieren. Die umstrittensten Themen des Weltinformationsgipfels in Tunis waren die Regulierung des Internet und die finanziellen Mechanismen zur Überwindung der digitalen Kluft. Das Ziel der IFLA für die Verhandlungen wurde noch einmal bekräftigt: die Verankerung einer herausragenden Rolle für Bibliotheken in der künftigen Informationsgesellschaft. Der



Bibliothek & Information International unterstützt deutsche Bibliothekare, die sich im Ausland fortbilden wollen, genau so wie ausländische Kollegen, die in Deutschland dazulernen möchten. Die Vorsitzende der Einrichtung, Ulrike Lang (rechts), erläuterte in Oslo geduldig das umfangreiche Förderprogramm.



### Kongress-Splitter

■ **Lobbyarbeit:** Nichts ist überzeugender als Erfolge. Darauf setzt jetzt auch die internationale Bibliotheksgemeinschaft bei ihrer Lobbyarbeit. IFLA sammelt in einer Datenbank (<http://fmp-web.unil.ch/IFLA>) erfolgreiche Bibliotheksprojekte aus der ganzen Welt. Dabei ist es völlig egal, ob es um ein nachahmenswertes Leseförderungsprogramm in einer Öffentlichen Bibliothek oder um eine vorbildliche Kooperation unter wissenschaftlichen Bibliotheken geht. Mit der Datenbank soll dokumentiert werden, welchen wichtigen Beitrag Bibliotheken zum Funktionieren moderner Gesellschaften leisten. Unter anderem werden die gesammelten Projekte als Argumentationshilfe bei den Verhandlungen im Rahmen des Weltgipfels zur Informationsgesellschaft (WISIS) verwendet. Die Datenbank ist darüber hinaus aber auch als Informationsquelle für den eigenen Berufsstand gedacht. Bei Redaktionsschluss waren immerhin bereits fünf Projekte aus Deutschland eingetragen. Wer ein eigenes Projekt melden möchte, kann dies unter [www.ifla.org/III/wsis/announce02052005-de.html](http://www.ifla.org/III/wsis/announce02052005-de.html) tun.

■ **Posterpräsentation:** Wer sein erfolgreiches Bibliotheksprojekt jedoch nicht nur in einer sterilen Datenbank vorstellen, sondern freundlichen Bibliothekaren aus aller Welt persönlich präsentieren möchte, der kann dies beim kommenden IFLA-Weltkongress vom 20. bis 24. August in der koreanischen Hauptstadt Seoul machen. Die Ausschreibung für die Teilnahme an der dortigen Posterpräsentation läuft noch bis zum 15. Februar. Das Formblatt für die Anmeldung findet sich unter [www.ifla.org/IV/ifla72/call-poster-pr2006.htm](http://www.ifla.org/IV/ifla72/call-poster-pr2006.htm).

■ **Informationsfreiheit:** Während des Kongresses in Oslo wurde der IFLA/FAIFE-Themenbericht 2005 unter dem Titel »Libraries, National Security, Freedom of Information Laws and Social Responsibilities« vorgestellt. Das Buch untersucht den Zustand der Meinungsfreiheit und die Bedingungen für den Zugang zu Informationen in 84 Ländern dieser Welt, darunter in den USA, China, in den Niederlanden und Italien. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Konsequenzen des weltweit durchgeführten Kampfes gegen den Terrorismus gelegt, der vielfach

zu einschneidenden Maßnahmen gegen die Informationsfreiheit geführt hat. Auch reichlich Skurriles ist zu finden, beispielsweise aus Turkmenistan: Dort hat laut FAIFE-Bericht der Präsident des Landes kurzerhand die Bibliotheken geschlossen, mit der Begründung, dass ohnehin »niemand lesen« würde. Weitere Informationen erteilt das FAIFE-Büro: [faife@ifla.org](mailto:faife@ifla.org).

■ **Kongressbeiträge:** Alles Wissenswerte über IFLA findet man auf der Homepage der Organisation (IFLANET). Unter [www.ifla.org](http://www.ifla.org) gibt es jede Menge Informationen über Geschichte, Mitgliedschaft, Aktivitäten, Veröffentlichungen und natürlich auch



über die Kongresse der IFLA. Die Mehrzahl der Referate, die in Oslo gehalten wurden, ist ebenfalls abrufbar, zum Teil in verschiedenen Sprachen. Die Kongressbeiträge bleiben für mindestens fünf Jahre im IFLANET stehen. Wichtige Konferenzpapiere der vergangenen Jahre sind bis einschließlich 1994 verfügbar.

■ **Kundenservice:** Der Kunde ist König, das gilt in immer mehr Bibliotheken. Nur, wie stellt man sicher, dass die Informationsbedürfnisse der Nutzer auch tatsächlich erfüllt werden? Durch Instinkt? Durch Erfahrung? Beides ist sicherlich hilfreich, reicht aber allein nicht aus. Die IFLA-Sektion für Öffentliche Bibliotheken hat jetzt eine Best-Practice-Liste von Bibliotheken aus der ganzen Welt ins Netz gestellt. Darin sind Projektbeschreibungen, statistische Analysen, Gutachten, Ratschläge und Kommentare enthalten, die bei der Ausrichtung des eigenen Serviceangebots auf die Bedürfnisse der Nutzer helfen. Die Liste steht unter [www.ifla.org/VII/s8/proj/Meeting\\_User\\_Needs-Checklist.pdf](http://www.ifla.org/VII/s8/proj/Meeting_User_Needs-Checklist.pdf).

■ **Romantik:** Bereits beim IFLA-Weltkongress in Buenos Aires hatte die kanadische Bibliothekarin *Madeleine Lefebvre* ihre Berufskollegen dazu aufgefordert, Berichte über Liebesgeschichten zu melden, die zwischen den Bücherregalen einer Bibliothek ihren Anfang genommen haben (vergleiche BuB 12/2004, Seite 719). Die Resonanz war offensichtlich groß. Das umfangreiche Buch mit wahren Liebesgeschichten – »glückliche, traurige, bittersüße« – aus den Bibliotheken der Welt ist jetzt erschienen. Es kostet 25 Dollar, das Vorwort beginnt mit dem vielversprechenden Satz: »In the halls of knowledge, amidst the towering stacks of books, more than just facts and fiction await.« Weitere Informationen auf der Homepage des Verlages unter [www.scarecrowpress.com](http://www.scarecrowpress.com).

■ **Hilfsprojekt:** Bei IFLA-Kongressen wird viel geredet, bisweilen kommen aber auch ganz handfeste Ergebnisse zustande. Im Anschluss an den Weltkongress in Buenos Aires 2004 hat BuB über eine Lehrerin berichtet, die im Norden Argentiniens, in unmittelbarer Nachbarschaft der bekannten Wasserfälle von Iguazú, unter schwierigen Bedingungen eine Bücherei gegründet hat (siehe BuB 12/2004, Seite 731 bis 733: »Liliam bringt das Wissen in den Dschungel«). BuB-Leserin *Beate Hörnig* von der Stadtbibliothek Magdeburg war vom Engagement ihrer argentinischen Kollegin so begeistert, dass sie deren Arbeit unbedingt unterstützen wollte. Für ihren anstehenden runden Geburtstag bat sie die eingeladenen Gäste deshalb, statt Geschenke mitzubringen, lieber Geld für die Bibliothek in Argentinien zu spenden. 865 Euro sind so zusammengekommen. Mit Hilfe des Goethe-Instituts in Buenos Aires konnte das Geld ohne Übermittlungskosten an die Bücherei in Puerto Iguazú übergeben werden. Dort wird jetzt mit der Spende aus Deutschland das bisher brach liegende zweite Stockwerk des Gebäudes ausgebaut, sodass bald noch mehr Wissen im Dschungel verfügbar ist. In Magdeburg denkt man bereits über eine weitere Unterstützung nach. Kontakt: [beate.hoernig@gmx.de](mailto:beate.hoernig@gmx.de) oder direkt in Argentinien: [bibliotecapopulariguazu@arnet.com.ar](mailto:bibliotecapopulariguazu@arnet.com.ar)

s/h

neue IFLA-Generalsekretär *Peter Lor* gab sich zuversichtlich: »Inzwischen müssen wir nicht mehr anklopfen, sondern werden als Teilnehmer eingeladen. Das ist ein enorm wichtiger Erfolg unseres bisherigen Engagements.«

Weniger erfreulich sieht es beim Thema WIPO aus. Die Einrichtung wurde 1970 als Teilorganisation der UNO mit dem Ziel gegründet, Rechte an immateriellen Gütern weltweit zu fördern. Die IFLA und andere Bibliotheksorganisationen haben sich in den vergangenen Jahren verstärkt dafür engagiert, dass auch die Bedürfnisse der Entwicklungsländer innerhalb der WIPO berücksichtigt werden. Zusammen mit Vertretern der Zivilgesellschaft setzt sich IFLA für ein internationales Abkommen für freien Zugang zu Wissen, »Access to Knowledge« (A2K), ein. Der Vorsitzende des zuständigen IFLA-Komitees »Copyright and other Legal Matters« (CLM), *Winston Tabb*, erklärte in Oslo: »Ein entsprechendes Abkommen wäre für uns Bibliothekare elementar wichtig, da unser Job darin besteht, Menschen dazu zu befähigen, Wissen und Information zu finden. Ein freier Zugang ist dafür die Grundvoraussetzung.«

Doch die Entwicklung in Sachen internationales Urheberrecht lief in der jüngsten Vergangenheit in eine andere Richtung. *Tabb* kritisierte: »Die Monopolisierung und Privatisierung von Information und Wissen durch internationale Verträge, Freihandelsabkommen und nationale Gesetzgebung haben im vergangenen Jahrzehnt stark zugenommen – das gilt vor allem im digitalen Bereich.« Ein fairer und freier Zugang zu Information sei notwendig, um Bildung zu fördern und Innovationen anzuregen. *Tabb* betonte: »Das Thema betrifft nicht nur Entwicklungsländer. Wissen ist ein universelles Recht, und gleicher Zugang für alle ist die Basis für eine demokratische Gesellschaft – weltweit.«

Beim 71. IFLA-Weltkongress ging es aber nicht nur um große Politik. Ein Blick in das Programm zeigt, dass die Teilnehmer vor allem ganz konkrete berufsspezifische Probleme und neue fachliche Entwicklungen in großer Breite und Tiefe diskutierten. Eine Übersicht ist unter [www.ifla.org/IV/ifla71/Programme.htm](http://www.ifla.org/IV/ifla71/Programme.htm) zu finden; dort ist auch die Mehrzahl der ausgearbeiteten Referate hinterlegt. Das umfangreiche Themenspektrum reichte von der Bibliotheksgeschichte über Open-Source-Software bis hin zur Bibliothek der Zukunft – an nichts Geringerem wird in der norwegischen

Hauptstadt derzeit getüftelt: Wie Arbeitsplatz und Berufsbild der Bibliothekare künftig aussehen könnten, erklärte die Leiterin der Öffentlichen Bibliothek von Oslo ([www.deichmanske-bibliotek.oslo.kommune.no](http://www.deichmanske-bibliotek.oslo.kommune.no)), *Liv Saeteren*, rund 150 staunenden Zuhörern in der zweistündigen Veranstaltung »Library Buildings and Equipment – Design for diversity/ redesign and new typology for reaching new user groups«.

### Die Bibliothek neu erfinden

Das Ziel der Osloer Bibliotheks-Chefin ist nicht eben bescheiden: »Wir wollen künftig der wichtigste Ort für Zusammenkünfte, für Arbeiten, Lernen und für Unterhaltung mit kulturellem Niveau in der gesamten Stadt sein.« Um dies zu erreichen, müsse die Bibliothek neu erfunden werden – und zwar komplett neu. Seit langem werde über die Bibliothek als modernes Kommunikationszentrum, als Arbeitsplatz für lebenslanges Lernen, als sozialer Treffpunkt und Ort der Integration geredet. Konsequenterweise umgesetzt habe dieses Konzept indes noch niemand, trotz aller Ankündigungen. *Saeteren*: »Wenn man neue Bibliotheksgebäude betrachtet, selbst in Skandinavien oder in den USA, dann dominiert überall noch das Regal.«

Das hält die visionäre Bibliothekarin für einen fatalen Fehler. Sie erklärte: »Die Bibliotheksgebäude und -einrichtungen sind die größte Barriere, um einen wirklichen Fortschritt zu erreichen.« Die Bibliotheksarchitektur sei seit dem 18.

Jahrhundert stehen geblieben und immer noch dem Gedanken des Bücherausleihens verhaftet. Die Schuld dafür sieht *Saeteren* auch im eigenen Berufsstand: »Noch heute werden Bibliotheken mit Regalen als strukturierenden Elementen gebaut und mit öffentlichen Arbeitsbereichen eingerichtet, die sowohl von den Büchern als auch von der technischen Einrichtung getrennt sind. Auf diese Weise zementieren wir unser angestaubtes Image als Bücherausleiher und sind uns selbst das größte Hindernis auf dem Weg zur Modernisierung.« Dem Bibliotheksbesucher werde gar keine Chance gegeben, in der Einrichtung mehr als eine Verleihstation zu sehen. *Saeteren*: »Visuelle Kommunikation und physische Ausstattung in einer Bibliothek signalisieren dem Benutzer, dass er an den Regalen entlang wandern und sich dort sein Buch schnappen soll, anschließend soll er zur Theke gehen, um es verbuchen zu lassen, und dann wieder verschwinden.«

Wenn Bibliothekare heute versuchen, Politiker davon zu überzeugen, Geld für eine ganz neue Art von Bibliothek zur Verfügung zu stellen, so hätten diese nicht die geringste Ahnung davon, wie so eine Einrichtung aussehen und funktionieren könnte. Warum? Weil es diese neue Bibliothek noch nirgends gibt. Bisher zumindest – in Oslo wird sie jetzt mit Hochdruck geplant. Wie wird sie aussehen? Das wissen auch *Saeteren* und ihr Team noch nicht genau. Doch sie probieren eifrig aus, indem sie neue Dienstleistungen konzipieren und probeweise anbieten, Arbeitsabläufe testen,



An den fünf Kongresstagen waren rund 200 freiwillige Helfer im Einsatz, darunter auch die Studentin Manuela Schulz (links) aus Deutschland.

Benutzer befragen und deren Verhalten in der Bibliothek studieren.

Es werden neuartige Möbel und Einrichtungsgegenstände entworfen, benutzerfreundliche Oberflächen für Computer kreiert. Das Planungsteam zerbricht sich den Kopf über die Gestaltung der Innenräume, dabei geht es ganz konkret um neue Materialien, um mobile Stellwände, die eine größtmögliche Flexibilität erlauben, um eine Verkabelung beziehungsweise Vernetzung, die für die künftigen Kommunikationsmittel tauglich ist, um Licht- und Soundeffekte, die Arbeitsbereiche von Entspannungs- und Kommunikationsbereichen trennen. Saeteren: »Es ist schwierig, etwas zu entwerfen, das es bisher so nicht gibt.« Deshalb arbeitet die Bibliothek in dieser anspruchsvollen kreativen Phase mit unterschiedlichen Künstlern zusammen. In einem sind sich die Planer dabei einig: Der gesamte Modernisierungsprozess kann nur gelingen, wenn die Mitarbeiter von Anfang an eingebunden werden. Saeteren weiß, dass sie auch im eigenen Haus noch Überzeugungsarbeit leisten muss.

Im Gegensatz zur exakten Ausstattung stehen die zentralen Ideen fest: Die Bibliothek soll ein städtischer Magnet werden, der mit seinen Angeboten Besucher anzieht und mit ausgeklügelten Licht-, Ton- und Designeffekten durch die Einrichtung führt. Der intelligente Einsatz von neuen Medien soll dafür sorgen, dass sich Benutzer weitgehend selbst zu-rechtfinden: Es herrscht Selbstbedienung und es gibt selbsterklärende Computer mit einfacher und eleganter Oberfläche. Einen Schwerpunkt wird die Schaffung einer angenehmen Lern- und Arbeitsatmosphäre bilden. Außerdem soll ein Ambiente für Gespräche, Austausch und für die Förderung von Literatur, Lesen und Kunst hergestellt werden. Saeteren schwärmte: »Die Bibliothek soll zum öffentlichen Wohn- und Arbeitszimmer der Stadt werden.«

### Sprudelnde Ölquellen

Bei diesen Ansprüchen ist es gut, dass die reichlich sprudelnden norwegischen Erdölquellen auch die ein oder andere Extra-Ausgabe abdecken werden. Satt 73 Millionen Euro stehen jetzt schon im Wirtschaftsplan der Hauptstadt für die neue Bibliothek bereit. Als Standort wurde ein Filestück in Oslos Zentrum ausgewählt: in der Fußgängerzone direkt am Hafen, zwischen Rathaus und Schloss, eingebettet in mondäne Einkaufspassagen und viel besuchte Restaurants. Und auch das



Die Tage der Öffentlichen Bibliothek von Oslo sind gezählt. Für den geplanten Neubau stehen rund 73 Millionen Euro bereit.

Architektenteam, das den Wettbewerb 2001 für sich entschieden hat, steht für höchste Qualität: Es ist das Office for Metropolitan Architecture (OMA) in Rotterdam. Ein Schmunzeln konnte sich Saeteren bei der Vorstellung des Namens nicht verkneifen: Immerhin baute das

»Es gab inzwischen viele Versuche, die Bibliothek der Zukunft zu bauen, die allermeisten sind jedoch enttäuschend.« Helen Niegaard, Dänemark, Mitglied der IFLA-Sektion Bibliotheksgebäude und -einrichtungen

OMA-Team auch die – in Fachkreisen häufig gerühmte – neue Bibliothek in Seattle (siehe BuB Heft 12/2003 Seite 761 bis 762). Doch das sich spektakulär über mehrere Stockwerke in die Höhe schraubende Bücherregal ist ziemlich genau das Gegenteil von dem, was Saeteren für die Bibliothek der Zukunft hält. Die Bibliotheksleiterin sagte selbstbewusst: »In Oslo müssen eben alle umdenken.«

Die Bibliothek soll 15 500 Quadratmeter groß werden, angegliedert wird außerdem noch mit weiteren 3 000 Quadratmetern das Kunstmuseum »Stenersen«, das norwegische Malerei aus der Zeit von 1850 bis 1970 zeigt. Cafés, kleine Läden und eventuell sogar ein Kino sollen die Einrichtung ergänzen. Das sind die momentanen Planungen. Doch Saeteren ist

vorsichtig: »Alles kann sich rasch wieder ändern.« Seit gut 15 Jahren wird die Öffentliche Bibliothek von Oslo nun schon geplant, nicht weniger als 25 verschiedene Standorte mit ganz unterschiedlichen Gebäuden und Konzepten standen zur Diskussion. Mit viel Hartnäckigkeit und einem enormen Glauben an ihre Idee von der Bibliothek der Zukunft hat sich Saeteren bisher durchgesetzt. Aber der Bibliotheks-Chefin ist auch kurz vor dem Erreichen ihres Zieles bewusst: »Es gibt immer noch Hindernisse. Bestimmte Leute arbeiten konsequent gegen unser Konzept. Für manche muss die Bibliothek nach wie vor ein monumentales Gebäude, ein Tempel des Buches sein.«

Für manche Bibliothekare offensichtlich auch. Nach Saeterens Vortrag herrschte mächtig Unruhe im Saal, es wurde in allen möglichen Sprachen und über mehrere Stuhlreihen hinweg diskutiert. Die Veranstaltung hatte ganz offensichtlich den Nerv der Teilnehmer getroffen, jeder fühlte sich angesprochen und glich Saeterens Vision der Bibliothek der Zukunft mit den Erfahrungen am eigenen Arbeitsplatz ab. Die Fantasie war angeregt – aber irgendwie wollten die Zuschauer auch noch etwas Handfestes mitnehmen. Die Gratis-Postkarten mit dem Modell der geplanten neuen Öffentlichen Bibliothek von Oslo erfüllten diesen Zweck nur unzureichend. Viele Zuhörer fragten beharrlich nach: Wie sieht sie denn nun ganz konkret aus, die Bibliothek der Zukunft? ▶

Helen Nieggaard von der IFLA-Sektion für Bibliotheksgebäude und -einrichtungen gab abschließend noch zwei Hinweise. Erstens: Die Osloer Öffentliche Bibliothek stellt im Internet unter <http://nye.deichman.no/english.html> einzelne Aspekte ihres Projekts, zum Beispiel Modelle und Entwürfe von Möbeln und von der Raumgestaltung, vor. Zweitens: Die zuständige IFLA-Sektion wird im kommenden Jahr »Richtlinien für erfolgreiche Bibliotheksgebäude« herausgeben. Dort soll beschrieben werden, wie man der »hybriden« Bibliothek von morgen eine passende physische Hülle geben kann. Die Sektionsmitarbeiter haben für dieses Dokument jahrelang recherchiert und hunderte von Bibliotheken weltweit unter die Lupe genommen. Nieggaard stimmte rückblickend den Ausführungen ihre Kollegin Saeteren zu: »Es gab inzwischen viele Versuche, die Bibliothek der Zukunft zu bauen, die allermeisten sind

jedoch enttäuschend.« Ein Hauptfehler: Oftmals sei vergessen worden, auch die interne Organisation zu ändern.

Zu guter Letzt nannte Nieggaard dann doch noch das ersehnte Beispiel, das sich die Zuhörer erhofften – eine Ausnahme unter allen Neubauten, »vielleicht die modernste Bibliothek weltweit«: Sie steht in dem Städtchen Cerritos in Kalifornien und ist unter der Adresse [www.ci.cerritos.ca.us/library](http://www.ci.cerritos.ca.us/library) zu besichtigen, besser gesagt zu bestaunen.

Das ist immerhin mal ein Anhaltspunkt dafür, wie die Bibliothek der Zukunft aussehen könnte. Wer wissen möchte, wie die Zukunft der IFLA und der internationalen Bibliotheksarbeit aussieht, der sollte beim Bibliothekartag in Dresden (<http://bibtag.slub-dresden.de/cgi-bin/bibtag.pl>) die entsprechende Veranstaltung am Freitag, 24. März, von 9 bis 12 Uhr im Konferenzraum 1 nicht verpassen. Dort gibt es jede Menge Infor-

mationen über die aktuellen Projekte des Weltverbandes der Bibliothekare (»Die internationale Lobbyarbeit der IFLA« mit *Claudia Lux*; »Die IFLA-Facharbeit in 47 Steinen« mit *Klaus-Peter Böttger*; »IFLA/FAIFE: Freier Zugang zu Informationen durch Bibliotheken« mit *Barbara Schleibagen* sowie »Projekte und Aktivitäten der IFLA-Sektion »Ausbildung und Weiterbildung« mit *Petra Hauke*) und außerdem einen Ausblick auf den nächsten IFLA-Weltkongress. Die Teilnehmer müssen sich dann wieder auf eine weite Reise einstellen: In diesem Jahr steht die internationale Bühne der Bibliothekare vom 20. bis zum 24. August in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul ([www.ifla2006seoul.org](http://www.ifla2006seoul.org) bzw. [www.ifla.org/IV/ifla72/index.htm](http://www.ifla.org/IV/ifla72/index.htm)), das Motto lautet: »Libraries: Dynamic Engines for the Knowledge and Information Society«. Die Gastgeber freuen sich auf viele deutsche Besucher und ihre guten Ideen.



Trisfirs des BuB Dresden auf dem Holmenkollen-Parkplatz: Das farbenfrohe Exemplar links erhielt den Preis für das beste Design

(Foto: Jörgen Nissen)

### Fantasie und Farbe bei

#### »Libraries on the Move 2005«

Dreißig bunte Bücherbusse aus zehn verschiedenen Ländern machten am Wochenende vor dem IFLA-Weltkongress auf dem Osloer Hausberg Holmenkollen Station. Anlass war die Pre-Conference »Libraries on the Move 2005«, zu der 143 Teilnehmer, vorwiegend aus den nordischen Ländern und England, gekommen waren. Einzige deutschsprachige Teilnehmer: *Monika Knutzen* und *Jörgen Nissen* von der Deutschen Zentralbibliothek Apenrade (DK).

Mit dabei waren auch ihre Kollegen aus dem deutsch-dänischen Grenzland von der Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig in Flensburg. Auf dem Programm standen unter anderem Vorträge von Referenten aus Chile und Neuseeland sowie England und Norwegen. Außerdem waren alle Bücherbusse für die Kollegen zur Besichtigung geöffnet. Die Tagung bestätigt die Erfahrung der beiden Apenrader Bibliothekare: Durch das Internet sinke die Bedeutung der Fahrbüchereien nicht, im Gegenteil nähmen die Erwartungen der Kunden an deren Service-

leistungen ständig zu. Den größten Sprung in Sachen Innovation hätten, da sind sich die beiden einig, in den vergangenen Jahren die englischen Fahrbüchereien gemacht. Ein Bus aus England, die »East Riding Travel Library«, erhielt auch den Preis für die innovativsten Serviceangebote. Der Preis für das beste Design ging an den farbenfroh bemalten norwegischen Bus »Soria Moria« von der Osterøy folkebibliotek. Weitere Informationen gibt es unter [www.nordicmobile.no](http://www.nordicmobile.no) und [www.filibussen.dk](http://www.filibussen.dk).

Heike Wienholz